Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile

№ 154. Sonntag den 4. Juli. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 3. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Pfarrer v. Truszczyński zu Kauernik, im Kreise Löbau, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Schiffer und Häuslersohn Gottlieb Pietsch zu Rattwitz, Kreis Ohlau, die Rettungsmedaille am Bande; so wie dem Geh. Oberregierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Kortüm, bei der von ihm nachgesuchten Versetzung in den Ruhestand den Charakter eines Wirklichen Geh. Ober-Regierungsraths zu verleihen; den Landraths-Amtsverweser, Major a. D. von dem Knesebeck, den bisherigen Landgerichts-Assessor, Freiherrn Philipp Caspar von Hilgers und Landrathsamts-Verweser Gustav Claessen zu Landräthen zu ernennen; und den Stadtrath und Syndikus Oloff in Thorn, gemäß ner von dem dortigen Gemeinderathe getroffenen Wahl, als Beigeordneten der Stadt Thorn für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, ist von Neapel, Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, von Kopenhagen, Se. Excellenz der Generallieutenant und Commandeur der Garde-Infanterie v. Möllendorf, von Teplitz hier angekommen. — Der Wirkliche Geh. Ober-Justizrath und Unter-Staats-Sekretär im K. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, ist nach Karlsbad abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 30. Juni. Montalemberts Rede ist trotz der entgegengestellten Schwierigkeiten in aller Händen.

In den Departements bereiten sich zahlreiche Petitionen um Herstellung des Kaiserreichs vor, das Nieder-Alpen-Departement, noch kürzlich vom Sozialismus am meisten ergriffen, soll sich hierin auszeichnen.

Das Banket des gesetzgebenden Körpers war schwach besucht und wenig beliebt, man brachte nur einen Toast aus, auf den Staatschef.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Darmstadt, 1. Juli. In gestriger Sitzung der zweitem Kammer wurde die Civilliste ungeschmälert bewilligt. Auf heutiger Tagesordnung stand die Zollvereinsfrage. Bei Beginn der Sitzung wurde jedoch die Kammer seitens der Regierung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Wien, 1. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet, daß Hr. v. Bismark-Schönhausen am 24. Juni dem Kaiser zu Ofen seine Beglaubigungsschreiben überreicht habe.

Turin, 27. Juni. Die Debatte über das Ehegesetz gestaltet sich sehr lebhaft. Galvagno nennt es mangelhaft. Die Domherren Asproni und Turcotti sprechen sich dafür aus. Dagegen wird es von dem Domherrn Pernigotti als verwerflich bezeichnet. Brofferio hält eine heftige Rede gegen die römische Kirche und wünscht Annahme des übrigens unvollkommenen Gesetzes. Morgen werden die Debatten fortgesetzt.

Deutschland.

(Berlin, den 2. Juli. Die nahe bevorstehende Rückkehr unsers Hofes vom Rhein nach Sanssouci hat dort alle Hände in Bewegung gesetzt, um der Sommerresidenz den schönsten Schmuck zu geben und dadurch unserm Königspaare und seinen fürstlichen Gästen den Aufenthalt daselbst so angenehm als nur möglich zu machen. Sanssouci steht jetzt in voller Blumenpracht; überall Blüthe an Blüthe, und wohin nur das Auge schaut, sinnige und geschmackvolle Anordnung. Ueberaus stark ist darum auch der Besuch, der von der Schaulust hieher geführt wird, und allgemein das Staunen über die herrliche Schöpfung. Mit Sanssouci wetteifert Babertsberg, diese romantisch gelegene Sommerresidenz des Prinzen von Preußen. Auch hier hat sich Natur und Kunst vereinigt, um die Umgebung des prinzlichen Schlosses in ein wahrhaftes Paradies zu wandeln. In gleichem Festgewande zeigt sich auch der Charlottenburger Schloßgarten, jetzt der Wallfahrtsort der Berliner, die darin lustwandeln und sich an seiner Pracht weiden. Die ungewöhnliche Sorgfalt, mit der die herrlichen Anlagen dieses prächtigen Parks gewartet und gepflegt werden, die große Sauberkeit, die überall herrscht, dazu die Arrangements, welche bereits im Schlosse selber getroffen werden, Alles dies deutet sicher darauf hin, daß Charlottenburg noch ein hoher Besuch bevorsteht, und darum gewinnt die Meinung immer mehr an Bestand, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland vor ihrer Heimkehr nach St. Petersburg, wenn auch nur auf kurze Zeit, hier noch residiren werden.

Die Erklärung, welche, wie ich Ihnen gestern schrieb, unsre Regierung der Darmstädter Coalition am Sonnabend machen wollte, ist bereits in der gestrigen Sitzung, Mittags 1 Uhr abgegeben worden. Mit dem Ernst, welchen die Sache selbst verlangt, erklärte Preußen, daß es bei seiner früheren Auffassung der Verhältnisse stehen bleiben müsse und diejenigen Staaten ersuche, welche diese nicht theilen würden, sich über die Annahme oder Nichtannahme des Septembervertrags zu äußern. Die Forderung eines Ultimatums stellte Preußen nicht, da es damit noch nicht drängt; denn in 1½ Jahren läuft erst der Zollvereinsvertrag ab. Die hauptsächlichsten Gegenstände der Berathungen sind jetzt beendet. Womit sich die Bevollmächtigten nun beschäftigen werden, davon verlautet nichts Näheres; vielleicht folgen noch vertrauliche Besprechungen

Im Jahre 1848 nahm der Bäcker Bellut in Düsseldorf auf den Wunsch des kommandirenden Generals die zur Vertheidigung der Rheinbrücke bestimmten 50 Mann Soldaten in sein Haus. Von diesem Augenblicke an wandten ihm seine Kunden den Rücken und keiner derselben betrat mehr seinen Laden. Als die Mannschaft wieder abzog, mußte auch B. mit seiner Familie flüchten, da das Haus gestürmt wurde und er mit den Seinigen in den Rhein gestürzt werden sollte. B. gerieth dadurch in Noth und verarmte endlich ganz und gar. Vor einiger Zeit kam die Ehefrau desselben nach Berlin, um bei dem Könige eine kleine Anstellung für ihren Mann nachzusuchen. Der König empfing die unglückliche Frau, wie ich aus ihrem Munde weiß, höchst gnädig, und da Atteste des Generals und der städtischen Behörden ihre Aussagen bestätigten, so wurde der Frau die tröstliche Versicherung, daß für eine Familie, die aus Patriotismus Alles darangesetzt, Sorge getragen werden solle. Unlängst ist nun diese Frau vom Minister des Innern mit der Nachricht erfreut worden, daß ihr Mann mit der Stelle eines Pförtners bedacht sei. — Während die Frau sich hier aufhielt, wurde sie von patriotischen Familien reichlich unterstützt, so daß sie nicht nur sich selbst erhalten, sondern auch noch den Ihrigen davon nach Düsseldorf schicken konnte und als sie in diesen Tagen nach Hause zurückkehrte, gab ihr der hiesige Magistrat das dazu nöthige Reisegeld.

— Der St.-Anz. bringt ein Erkenntniß des Königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, vom 6. März 1852, über die Unzulässigkeit des Rechtsweges gegen die von der Verwaltungs-Behörde verfügte Suspension des Gewerbebetriebes der Buchdruckerei, dessen Tenor dahin lautet, daß der Rechtsweg in dieser Sache für unzulässig und der erhobene Kompetenz-Konflikt daher für begründet zu erachten.

— Der auf heute angesetzte Termin beim Königl. Obertribunal, in welchem die Anklage wider Hassenpflug in letzter Instanz verhandelt werden sollte, ist ausgesetzt und auf den 12. Juli verlegt worden. (Zeit.)

— Nach dem neuesten amtlichen Zeitungs Preis-Courant können von dem Königl. Zeitungs-Comptoir in Berlin, wie von sämmtlichen Königl. Post-Anstalten in Preußen bezogen werden: 286 in Deutscher Sprache erscheinende politische Zeitungen, 427 steuerpflichtige, nicht politische Zeitschriften, 450 steuerfreie Deutsche Blätter. Als in fremden Sprachen erscheinend werden debitirt: a) in Französischer Sprache: 65 politische Zeitungen, 24 steuerpflichtige nicht politische Zeitschriften, 154 steuerfreie Blätter; b) in Englischer Sprache: 67 politische Zeitungen, 17 steuerpflichtige nicht politische Zeitschriften, 46 steuerfreie Blätter; c) in Holländischer Sprache: 19 politische Zeitungen und eben so viel steuerfreie nicht politische Zeitschriften; d) in Schwedischer Sprache: 15 politische Zeitungen und 2 steuerfreie nicht politische Blätter; e) in Dänischer Sprache: 3 politische Zeitungen, 1 steuerpflichtige nicht politische und 4 steuerfreie Blätter; f) in Russischer Sprache: 4 politische Zeitungen, (keine steuerpflichtige nicht politische Zeitschrift) und 24 steuerfreie Blätter; g) in Polnischer Sprache: 9 politische Zeitungen (worunter 1 in Posen), 2 steuerpflichtige (1 in Posen, 1 in Culm) und 11 steuerfreie Blätter: h) in Böhmischer Sprache: 2 politische (in Prag erscheinend); i) in Wendischer Sprache: 1 steuerfreies Blatt, in Budissin erscheinend; k) in Ungarischer Sprache: 2 in Pesth erscheinende politische Zeitungen; l) in Walachischer Sprache: 1 in Kronstadt erscheinende politische Zeitung; m) in Lithauischer Sprache: 1 zu Königsberg erscheinendes steuerpflichtiges Blatt; n) in Italienischer Sprache: 8 politische Zeitungen und 7 steuerfreie Blätter. Die Zahl der steuerfreien Blätter beträgt hiernach 718, die Zahl der steuerpflichtigen 953, die Gesammtzahl der zu debitirenden Blätter also 1671.

— Die Zahl der praktischen Aerzte in Berlin vermehrt sich dermaßen, daß sie schon über 400 hinausgeht. Wie die amtlichen Listen ergeben, haben sich gegen Ende des vorigen Jahres über 20 Aerzte zur hiesigen Praxis gemeldet, in den ersten Monaten dieses Jahres abermals 15. In all' diesen Zahlen sind noch nicht die Wundärzte erster Klasse eingeschlossen, welchen die ärztliche Praxis in Berlin gestattet ist. (Krz.-Ztg.)

— Die Verhandlungen des Meineidsprozesses gegen den Reichsgrafen v. Maltzan und Genossen haben gestern ihr Ende noch nicht erreicht. Wir haben gestern bereits angedeutet, daß die Mittheilungen über diesen Prozeß nur unvollständig sein können, da die Verlesung der Anklageakte in geheimer Sitzung erfolgt ist. Indessen ist auch aus den Verhandlungen selbst ein Zusammenhang dieser Sache nicht zu entnehmen, da gestern bei Vernehmung der Zeugen abermals zweimal die Oeffentlichkeit aus Sittlichkeitsrücksichten ausgeschlossen wurde. (Preuß. Ztg.)

— Dem hiesigen Banquierhause Gelpke & Comp. war vor einigen Tagen hier auf der Post die ganze Korrespondenz entwendet worden. Die sämmtlichen an das gedachte Haus gerichteten Briefschaften sind nämlich durch eine unbekannte Person auf Grund einer falschen Legitimation abgehoben worden. In den Briefschaften befanden sich für etwa 1000 Rthlr. Staatspapiere, welche man sofort bei einem anderen Banquierhause, wiederum auf Grund falscher Legitimationspapiere verkauft, vorfand. Mehrere Tage hindurch war es unmöglich, den betreffenden Betrüger zu ermitteln. Da fiel dem Criminal-Beamten ein ganz junger Mensch auf, welcher unter dem Namen Graf v. Matecki hier plötzlich aufgetaucht war, in den Bairisch-Bierstuben eine große Rolle spielte, ganz enorme Summen mit den Schenkmädchen verschleuderte, und namentlich einer von ihm besonders bevorzugten Dame rasch hinter einander die werthvollsten Geschenke im Betrage von mehreren hundert Thalern machte. Der Kriminalpolizei kam dieses ganze Auftreten höchst verdächtig vor und eine glückliche Combination brachte dieselbe auf die Vermuthung, daß der Russische Graf, der nicht einmal Französisch, noch weniger Russisch sprach, ein Betrüger sein müsse. Wirklich endeckte man bald, daß er ein vor einiger Zeit von Gelpke entlassener Lehrling war. Nun lag natürlich die Vermuthung sehr nahe, wer den oben erwähnten Diebstahl an der Gelpkeschen Correspondenz verübt habe. Die Kriminal-Polizei begab sich in die Wohnung des Pseudo-Grafen, wo man denselben eben beschäftigt fand, für seine Favoritin Französische Handschuhe auszuwählen. Als man ihm seine Verhaftung ankündigte, versuchte er zwar, seine Rolle noch einige Augenblicke fortzuspielen, indem er dem Beamten vornehm erwiderte: es geschehe wohl, weil er sich morgen habe mit dem Lieutenant v. K. schießen wollen, aber natürlich wurde er sehr bald enttäuscht und ins Gefängniß abgeführt. (Pr. Z.)

Breslau. — Hier ist die erste volle, reife und schöne Traube, die in diesem Jahre der Sonnenstrahl am 26. Juni gezeigt hat, von Grünberg angekommen. Im vorigen Sommer hat die Sonne erst am 7. Juli die ersten Trauben Grünbergs mit dem „Zeugniß der Reife" beehrt.

— Daß man deutsche, französische und englische Zeitungen in Rußland nicht anders als mit breiten schwarzen Censurstrichen zu lesen bekommt, ist Thatsache. Das man aber in Breslau ein französisches Unterhaltungsjournal mit solch unseligen schwarzen Streifen antrifft, ist doch seltsam. Das Schicksal einer solchen Berieselung traf das in Paris erscheinende Journal pour rire, welches meist Carrikaturen auf Persönlichkeiten aus der parlamentarischen und literarischen Welt, mit obligaten Witzen darunter, in Menge bringt. Mitten in einer Erklärung einer Persifflage auf einen obskuren Schriftsteller sind ganze Sätze bis zur Unkenntlichkeit gestrichen. Aus der Art der Versendung geht sicher hervor, daß die Pinselstriche von einer französischen Behörde herrühren. (Schl. Ztg.)

Koblenz, den 30. Juni. Nachdem Se. Majestät der König gestern gegen 10 Uhr Morgens von der Kircheneinweihung zu Boppard zurückgekehrt waren, erschien auf Schloß Stolzenfels eine Deputation der Koblenzer Schützengesellschaft, um Allerhöchstdieselben zu ihrem Schützenfeste einzuladen. Der König ertheilte sofort in huldreichster Weise die Zusage seines Besuchs auf den Abend, und geruhte Sich mit den Deputirten in der herablassendsten Weise zu unterhalten. Die Kunde, daß Se. Majestät auf dem Schützenplatze erscheinen werde, verbreitete sich hierauf wie ein Lauffeuer, und führte Tausende von Einwohnern hinaus, so daß ungeachtet des sehr großen Raumes die dichte, auf demselben hin- und herwogende Menschenmasse kaum Platz fand. Gegen 7 Uhr Abends erschienen die Königlichen Wagen, im ersten Se. Majestät mit Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen, am Platze vom freudigsten Zurufe des Volks begrüßt und von der in Parade aufgestellten Schützengesellschaft empfangen. Allerhöchstderselbe wurde in ein zu diesem Zwecke besonders aufgeschlagenes und sehr geschmackvoll dekorirtes Zelt geleitet, wohin Se. Majestät, die Frau Prinzessin von Preußen am Arme führend, Sich durch die dichtgedrängten Menschenmassen begaben. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften geruhten einige Zeit hier zu verweilen und sich mit vielen der Schützen aufs freundlichste zu unterhalten, sodann aber sich nach dem Fort Konstantin zu begeben, wo Höchstdieselben auf einem Balkon den Thee einnahmen und der herrlichen Aussicht sich erfreuten, welche man hier über eine weite Strecke des schönen Rheinthales genießt.

Heute früh ist Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher der früheren Absicht gemäß den heutigen Tag auf Stolzenfels verweilen wollte, auf einem Dampfboote nach Bonn und Köln gereist; doch kehrt der Monarch heute nach gedachter Burg zurück, und morgen wird, wie bereits gemeldet, die Reise nach Eltville zur Abholung Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland angetreten.

Köln, den 30. Juni. Das Regenwetter, welches heute am frühen Morgen einen trüben Tag verkündete, verwandelte sich um die Zeit, wo Se. Majestät von Bonn aus erwartet wurde, in Sonnenschein und erhöhte die schöne Feier des Tages. An dem mit Guirlanden und Emblemen geschmückten Bonner Bahnhofe nahmen die Chefs der Behörden den König in Empfang. Allerhöchstderselbe bestieg ein Pferd und ritt in Begleitung des Stadtkommandanten, des Generals Engels, Ihm voraus der Prinz von Preußen in großer Uniform, durch die festlich geschmückten Straßen und unter beständigem Vivatrufen der dichtgedrängten Menge zum Neumarkt, um dort die große Parade abzunehmen. Die Truppen-Aufstellung daselbst bildete ein großes Viereck in folgender Ordnung: An der Westseite des Marktes stand das Kürassier-Regiment; an der Nordseite standen das 17. und 30., und an der Ostseite das 33. Infanterie-Regiment; an der Südseite endlich Pionire und Artillerie, letztere mit bespannten Geschützen. Die Frontbesichtigung begann bei den Kürassieren, welche auch zuerst vorbeimarschirten. Der Vorbeimarsch erfolgte in der Richtung von Westen nach Osten, zuerst in Zügen und dann in Kompagnie-Front. Die Parade soll zur vollen Zufriedenheit Sr. Majestät ausgefallen sein. Nach der Parade fuhren Se. Majestät mit hohem Gefolge nach dem Regierungsgebäude, wo die Spitzen der Behörden dem Monarchen vorgestellt wurden und dann einem dejeuner dinatoire beizuwohnen die Ehre hatten, welches für 120 Personen eingerichtet war. Nach Beendigung desselben verließ Se. Majestät die Stadt und kehrte nach Stolzenfels zurück. (Pr. Ztg.)

Pforzheim, 25. Juni. Von hier aus ist heute eine Deputation der hiesigen Fabrikanten nach Karlsruhe abgegangen, um dem großherzogl. Staats-Ministerium eine Petition zu übergeben, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß sich die Regierung zu einem ferneren Anschluß an Preußen entschließen möge; die Hoffnung auf Gewährung dieser Bitte will man (wie der Korrespondent des „Schwäb.

„Merk." sagt) in dem Umstande finden, daß man sich badischerseits nicht für Genehmigung sämmtlicher Punkte der Darmstädter Beschlüsse ausgesprochen habe. (Pr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Folgende Botschaft des Präsidenten der Republik hat die Session des gesetzgebenden Körpers beschlossen: „Meine Herren! In dem Augenblick, wo die Session von 1852 geschlossen wird, wünsche ich Ihnen für Ihre Mitwirkung und den treuen Beistand, den sie unserer neuen Einrichtung geliehen haben, zu danken. Sie haben der dringendsten Gefahr großer Versammlungen, den Verführungen des Korpsgeistes, zu widerstehen gewußt und haben sich, mit Beseitigung aller Empfindlichkeit, mit den großen Interessen des Landes beschäftigt, wohl begreifend, daß die Zeit der leidenschaftlichen, unfruchtbaren Reden vorbei und die der praktischen Angelegenheiten gekommen sei. — Die Anwendung eines neuen Systems stößt immer auf Schwierigkeiten: Sie haben dies in Anschlag gebracht. Wenn Ihren ersten Sitzungen die Arbeit zu mangeln schien, so haben Sie begriffen, daß der Wunsch, die Dauer meiner Diktatur abzukürzen, und mein Eifer, Sie um mich zu versammeln, Schuld daran waren, indem diese meine Regierung der nöthigen Zeit für die Vorbereitung der Ihnen vorzulegenden Gesetze beraubten. — Die natürliche Folge dieses Ausnahmezustandes war die Anhäufung der Arbeiten am Schluß der Session. Nichtsdestoweniger hat die erste Probe mit der Konstitution von ganz französischem Ursprung Sie überzeugen müssen, daß wir die Bedingungen einer starken und freien Regierung besitzen. Die Regierung ist nicht mehr das regungslose Ziel, gegen das die verschiedenen Oppositionen ungestraft ihre Pfeile richteten. Sie kann ihren Angriffen widerstehen und fortan ein System verfolgen, ohne zur Willkür oder List ihre Zuflucht zu nehmen. Auf der andern Seite ist die Kontrolle der Versammlungen ernsthaft; denn die Diskussion ist frei und das Votum der Steuern entscheidend. — Was die Unvollkommenheiten betrifft, welche die Erfahrung aufgedeckt haben wird, so wird unsre gemeinsame Liebe zum öffentlichen Wohl unaufhörlich dahin trachten, die Uebelstände zu mildern, bis der Senat entschieden haben wird. — In der Zwischenzeit nach der Session werde ich alle meine Sorgfalt darauf verwenden, die Bedürfnisse des Landes zu erforschen und Projekte vorzubereiten, die eine Verminderung der Staatslasten gestatten, ohne etwas an den öffentlichen Dienstzweigen zu stören. Bei Ihrer Rückkehr werde ich Ihnen das Resultat unserer Arbeiten und den allgemeinen Stand der Angelegenheiten durch die Botschaft mittheilen, zu welcher auch die Verfassung alljährlich verpflichtet. — Bei Ihrer Rückkehr in Ihre Departements seien Sie das treue Echo der hier herrschenden Gesinnung: Vertrauen in die Versöhnung und den Frieden. Sagen Sie Ihren Auftraggebern, daß Sie zu Paris, diesem Herzen Frankreichs, diesem Revolutions-Centrum, das abwechselnd Licht oder Brand über die Welt verbreitet, ein unermeßliches Volk gesehen haben, das sich bemüht die Spuren der Revolutionen auszulöschen und sich mit Freude der Arbeit, mit Sicherheit der Zukunft hingiebt; dieses Volk, das vor Kurzem in seinem Wahnsinn keinen Zügel ertragen wollte, haben Sie mit Frohlocken die Rückkehr unserer Adler, Symbole der Autorität und des Ruhms, begrüßen sehen. Bei diesem imposanten Schauspiel, wo die Religion durch ihre Segnungen ein großes Nationalfest heiligte, haben Sie eine ehrfurchtsvolle Haltung bemerkt. Sie haben diese stolze Armee, die das Land gerettet hat, sich noch in der Achtung der Menschen erhöhen gesehen, indem sie sich voll Sammlung vor dem Bilde Gottes, das ihr vom Altar herab vorgehalten wurde, auf die Kniee warf. — Dies heißt, daß in Frankreich eine Regierung besteht, beseelt von der Liebe zum Guten und beruhend auf dem Volke, der Quelle aller Macht, auf der Armee, der Quelle aller Gewalt, auf der Religion, der Quelle aller Gerechtigkeit. Empfangen Sie die Versicherungen meiner Gesinnungen.

Louis Napoleon."

Gesetzgebender Körper. Die letzte Sitzung war nur kurz. Nach einigen minder erheblichen Gesetzentwürfen beendigte man die Berathung des Budgets, welches mit 214 gegen 1 Stimme angenommen wurde. Hierauf wurde der Oberst Edgar Ney eingeführt, welcher dem Vorsitzenden Billault die Botschaft des Präsidenten der Republik (s. oben) übergab. Der Vorsitzende wurde bei Verlesung derselben durch häufige Beifallszeichen unterbrochen und schloß hierauf die Session. Die Deputirten schieden mit dem Rufe: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Präsident!"

Es war davon die Rede, daß dem gesetzgebenden Körper, nachdem die neuen Steuerprojekte zurückgenommen worden sind, das Projekt einer Anleihe vorgelegt werden solle. Man behauptet nun, daß die Regierung, wenn sie eine Anleihe für nöthig finden sollte, sich nicht verpflichtet glaubt, ein Kammervotum darüber einzuholen, da ihr durch das Rentenumwandlungs-Dekret noch vorbehalten sei, bis zu einem gewissen Betrage neue Renten zu emittiren.

Man versichert, daß die Regierung über ein ganzes System von Zwischen-Eisenbahnen, welche die Haupt-Eisenbahnen mit einander verbinden sollen, die vorbereitenden Studien machen läßt.

— In der „National-Zeitung" wird Herr v. Persigny folgendermaßen charakterisirt: Am nächsten steht dem Präsidenten Persigny oder, wie er mit seinem eigentlichen Namen heißt: Fialin. Persigny hat eher eine kleine als eine große Taille, aber eine sehr elegante Haltung. Mit seinen braunen Haaren, seinem sorgfältig gekämmten Schnurrbart, seiner lebhaften Physiognomie und seinen stets bewegten Zügen gleicht er einem Offizier aus einem guten Hause. Jemand sagte von ihm: Il ne convient pas souvent, mais il plaît toujours. (Er sagt einem oft nicht zu, gefällt jedoch immer.) Obschon Persigny bereits 40 Jahre überschritten hat, so giebt man ihm nicht mehr als 30 Jahre, wenn man ihn betrachtet. Persigny ist der einzige Minister, der im Ministerrathe einen ernsten Widerspruch erhebt und wohl auch schon zornig mit der Faust auf Tisch geschlagen hat, wenn der Präsident mit seinem ewigen Phlegma seiner Ansicht nicht beitrat. Aber Louis Napoleon weiß auch, daß ihm Niemand so ergeben ist, als Persigny und daß man ohne Phrase von ihm sagen kann, daß er augenblicklich ohne die mindeste Zögerung sein Leben für den Präsidenten hingeben würde. Deßungeachtet datirt die Freundschaft Beider erst von dem Aufenthalt des Prinzen in der Schweiz her und Persigny war früher ein unbedeutender Journalist in Paris gewesen, nachdem er es im Militärdienste bis zum Unteroffizier gebracht hatte. Ich kenne einen Journalisten, der mir kürzlich Erinnerungen aus der Zeit mittheilte, in welcher er mit Persigny gemeinschaftlich in dem Büreau des Journals „Le Temps", das Coste begründet hatte, arbeitete. Persigny bewies damals kein besonderes Talent und seine Arbeiten wurden sehr mittelmäßig bezahlt. Außer der litographirten legitimistischen Correspondenz, die er mit Lubis gemeinschaftlich redigirte, schrieb er auch einige Zeit an einer demokratischen litographirten Correspondenz, die unter dem Namen Justinsche Correspondenz noch jetzt bekannt ist. Da alle diese Unternehmungen nicht gehen wollten, schrieb er eine Broschüre, die er Louis Napoleon widmete, worauf er denselben mit einer Empfehlung Belmontets in der Schweiz aufsuchte und bald dessen innige Freundschaft gewann. Persigny stand immer im Vertrauen des Präsidenten am höchsten und er war vor dem 2. December der wahre Merkur des Elysee. Er wußte Alles, er sah Alles, er ging überall hin. Alle Unterhandlungen mit den parlamentarischen Parteien wurden durch ihn geführt. Bald war er bei Molé, bald bei Broglie, bald bei Berryer, bald bei Jules Favre, bald bei Changarnier; alle ministeriellen Combinationen wurden durch ihn geschaffen. Nicht selten kompromittirte er den Präsidenten durch seinen zu großen Eifer; ihm waren die Bizarrerieen und Abenteuerlichkeiten der elyseeischen Presse zuzuschreiben, er hatte die Wochenschrift „Le Napoleon", scandalösen Andenkens, begründet, von ihm wurde die Gesellschaft des 10. December inspirirt und nach seinen Diktaten schrieb Véron seine Artikel gegen das Gesetz vom 31. Mai, gegen den Kriegsminister Hautpoul und gegen Changarnier. Trotzdem Persigny seit dem Jahre 1848 stets die Seele der Politik L. Napoleons war, so wußte er doch bescheidentlich sich in den Hintergrund zu schieben und galt bloß für den Privatsekretär des Präsidenten — eine Stellung, die er bei seiner Reise nach Berlin seinem alten Schulkameraden Auguste Chevalier übergab, der jedoch nicht im Stande war, dieselbe zu benutzen und sie zu einer ganz gewöhnlichen büreaukratischen Position machte, während Persigny auf diesem bescheidenen Posten Marschall des Elysee gewesen war. Vor dem Staatsstreiche gab sich Persigny die Miene, sich auf die gemäßigte Partei des Elysee, Vieillard, Morny und Abbatucci zu stützen, doch nur, um dieselbe sich abnutzen zu lassen. Diese letztere Gruppe repräsentirte das Elysee im Parlamente, während sich Persigny bescheiden mit den Ordonnanz-Offizieren in eine Klasse warf und seiner imperialistischen Agitation den Schein persönlicher Abenteuerlichkeit gab. Jetzt steht Persigny offen als die erste Persönlichkeit da und Niemand kann sich mit seinem Einflusse messen.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Juni. In militairischen Kreisen will man wissen, daß Prinz Albert zum Oberbefehlshaber der Englischen Armee werde ernannt werden; Se. königliche Hoheit hat in der verflossenen Woche mehrmals den Uebungen der Garde-Infanterie beigewohnt.

Das Oberhaus nahm heute im Komitee die Milizbill in Berathung. Lord Brougham ergriff das Wort, um seine Ansicht dahin auszusprechen, daß eine Verstärkung des regelmäßigen Heeres der Miliz vorzuziehen wäre. Hätte man vor Jahren seine Pflicht gethan und an eine bessere Vertheidigung des Landes gedacht, so würde man heute nicht zu dieser Maßregel seine Zuflucht zu nehmen brauchen. Lord Cardigan ist gleicher Ansicht und meint auch, es wäre zweckmäßiger gewesen, hätte man das stehende Heer zu verstärken beschlossen, selbst auf die Gefahr, daß die Regierung sich dadurch unpopulair gemacht hätte. Die Bill wurde übrigens im Komitee angenommen.

Die Thronrede, mittelst welcher das Parlament vertagt wird, so wie die Proklamation wegen der Auflösung, sollen in der morgen abzuhaltenden Sitzung des Geheimraths definitiv festgestellt werden.

So weit sich die Schaar der Bewerber, welche bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen ins Feld rücken werden, übersehen läßt, ist die Stellung der Parteien folgende: In 186 Wählerschaften ist bis jetzt keine Aussicht auf einen Wahlkampf, und zwar haben an 79 Orten die Liberalen, an 107 Orten die Tories das Feld für sich frei. Der Wählerschaften, wo Tories und Liberale sich feindlich gegenüberstehen, sind 152, während in 21 Wählerschaften, deren jede mehr als einen Vertreter zu stellen hat, Liberale und Tories sich in die Vertretung theilen. Die Zahl der Wahlbezirke, wo bis jetzt nur Liberale im Felde sind und sich gegenseitig bekämpfen, beträgt 26, während die Tories sich nirgends in ähnlicher Lage befinden. Doch sind allerdings 4 Wählerschaften vorhanden, wo in Gegenwart eines liberalen Kandidaten Tory dem Tory als Nebenbuhler gegenübersteht. In gleicher Weise bekämpft an 7 Orten ein Liberaler den anderen, wiewohl dort auch ein Tory als Gegner beider nicht ermangelt hat, sich ebenfalls auf dem Kampfplatze einzustellen.

Amerika.

New-York, den 16. Juni. Wer die meiste Aussicht hat, in den nächsten vier Jahren die Präsidentschaft der Nordamerikanischen Union zu führen, ist noch immer eine schwebende Frage. Die Demokraten, scheint es, sind einig, und die Ernennung des Generals Pearce als Präsidentschafts- und des Herrn Rufus King als Vice-Präsidentschafts-Kandidaten findet in allen demokratischen Lagern einstimmigen Beifall. Dagegen schwanken die Whigs, deren National-Konvent in Baltimore tagt, noch immer zwischen Webster, Fillmore und General Scott, oder eigentlich zwischen Webster und Scott, da Fillmore dem Konvent schriftlich seinen Entschluß anzeigen will, zu Gunsten des Staatssekretairs zurückzutreten. Auch Fillmore's Freunde haben mit großer Majorität dafür gestimmt, falls mit Fillmore nicht durchzudringen wäre, zu Webster überzugehen. Dann hätte die Nation vermuthlich zwischen Pearce und Webster zu wählen.

Kossuth befindet sich noch in New-York und will nächstens im Broadway-Tabernacle eine Vorlesung halten, deren Ertrag zur Unterstützung seiner Mutter und seiner Schwester bestimmt ist. Dieselben befinden sich, wie es heißt, auf der Reise nach Amerika. Demnach denkt der Agitator für jetzt nicht daran, Europa wiederzusehen. Herr und Madame Pulßky dagegen sollen gesonnen sein, sich mit einem der nächsten Dampfer nach England einzuschiffen.

Noch nie hat die Amerikanische Schifffahrt eine so kolossale Thätigkeit entfaltet, wie jetzt. Kalifornien, Australien, China und Westindien setzen dreimal so viel Segel und Matrosen in Bewegung, als der Handel mit der alten Welt. Die Folge aber ist, daß die Regierung Mühe hat, die Kriegsschiffe der Japanischen Expedition zu bemannen. Und doch besoldet Amerika seine Kriegsmatrosen um 25 pCt. besser, als Großbritannien.

Die letzten Nachrichten aus Kalifornien, durch den Dampfer „Illinois" lauten wieder sehr günstig. Am 16. Mai ging der „Oregon" von San Francisco nach Panama ab, mit einer Baarfracht von 1,603,803 Dollars Goldstaub an Bord. Während in den Minen die einzelnen Beispiele von außerordentlichem Gewinn seltener werden, ist die durchschnittliche Ausbeute aller Arbeiter bedeutender, da die Goldgräberei systematischer und mit verbesserten Maschinen betrieben wird. In einem Placer (Minen auf der obersten Erdschichte), der vor 2 Jahren mit der damals gebrauchten unvollkommenen Maschinerie kaum den nöthigen Tagelohn für die Arbeiter getragen hätte, macht der Mann jetzt 4 bis 10 Doll. täglich. Erde, die ungefähr 2 Cents per Buschel oder 1 C. per Eimer werth ist, lohnt jetzt schon der Mühe. Außerdem findet man von Zeit zu Zeit Goldklumpen, die 5000 bis 7000 Doll. werth sind. Gegen die Chinesen wurden unlängst wieder einige Versammlungen gehalten, doch scheint sich die Aufregung zu legen. Ihre Anzahl in Kalifornien schätzt man auf 12,000 Seelen. Was die Panama-Eisenbahn betrifft, so versichert der Ober-Ingenieur, daß am 1. März 1853 die Bahn ans stille Weltmeer eröffnet werden wird. Mit den Indianern liegt die Kalifornische weiße Bevölkerung noch immer in blutigem Hader; die neuliche Nachricht von der Niedermetzelung von 150 Indianischen Männern, Weibern und Kindern bestätigt sich, aber keine Zeitung hat ein Wort des Tadels oder Bedauerns für diese abscheuliche Barbarei. Dagegen spricht man in San Francisco davon, die Segnungen der Civilisation auf die Sandwichs-Inseln zu tragen; es soll in der That ein Projekt zur Revolutionirung dieser friedlichen Eilande im Werke sein.

Von New-Orleans wird in der „New-Yorker Criminal-Zeitung" ein Mordversuch berichtet, welcher lediglich an der Härte der Hirnschale des Angegriffenen scheiterte. Paul Dempsey und John Frean begegneten sich auf der Levee, geriethen in Wortwechsel, kamen dann zum Schlagen, und John, nachdem er gehörig durchgepeitscht war, zog ein Pistol, welches er auf Paul abfeuerte. Die Kugel traf letzteren auf der Stirn, drang aber nicht durch, sondern zerriß nur die Haut und furchte die des ganzen Oberkopfes auf, als ob der ganze Scalp mit einem Rasirmesser höchst accurat getheilt wäre. Die Doktoren waren nicht wenig über dieses Glücklichdavonkommen erstaunt und glaubten bestimmt, daß Paul eine falsche Hirnschale trage!

Locales ꝛc.

Posen, den 3. Juli. Unser Derby-Tag rückt heran. Montag den 5. beginnt Morgens 9 Uhr das vom Posener Verein für Pferderennen und Thierschau veranstaltete Wettrennen. Zum 1. Rennen, (das um den Staatspreis von 200 Thlr.) sind 2 Pferde notirt, nämlich das des Herrn Lieutenant Kramsta und das des Herrn Fürsten Sulkowski; zum 2. Rennen (Sulkowski-Sweep-Stakes), (Preis 250 Thlr.) sind 4 Pferde notirt, (der Hrn. v. Heydebrandt, Kramsta, v. Grolmann, Fürst Sulkowski); zum 3. (Bauern-) Rennen um den Vereinspreis von 100 Thlr. sind Pferde aus verschiedenen Kreisen notirt. Zum Gentleman-Reiten mit 5 Louisdor Einsatz, haben bis jetzt 9 Cavaliere gezeichnet. Proponenten sind die Herrn Graf Schmettau und Fürst Sulkowski.

Dienstag den 6. beginnt um 9 Uhr früh das Posener-Stadt-Pokal-Rennen, wozu 1 Pferde notirt sind; Einsatz 2 Friedrichsdor; dann folgt das Rennen um den Staatspreis von 300 Thlr., wozu 5 Pferde notirt sind; Einsatz 4 Friedrichsdor; sodann das Trab-Reiten, 2 Friedrichsdor Einsatz, 2 Pferde notirt; dann das Rennen um den Staats- und Vereinspreis von 200 Thlr, 5 Friedrichsdor Einsatz, 5 Pferde notirt, darunter 3 vom Hrn. Fürsten Sulkowski, (Aristokrat, Demokrat und Revolution).

Mittwoch den 7. um 9 Uhr ist Thierschau auf dem Kanonenplatz.

— Die erfolgte Beschlagnahme der beiden Druckschriften: 1) Monarchie oder Republik in Deutschland? Vertheidigungsrede von Dr. Becker, gehalten vor dem Geschwornen-Gerichte zu Köln am 25. Oktober 1850. Köln 1851; 2) Neue Miniatur-Bibliothek. Moderne Klassiker. Zweites Heft. Gottfried Kinkel. Kassel, Ernst Balde 1852, ist gerichtlich aufrecht erhalten worden. Nach einer Bekanntmachung des Königl. Ober-Staatsanwalt Seger dürfen daher diese Druckschriften bei Vermeidung der im §. 43. des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 angedrohten Strafe weder verkauft noch verbreitet werden.

— Vor einigen Tagen fand ein hiesiger Brettschneider in der Warthe in der Nähe des Kleemannschen Speichers seinen Tod. Daraus zu schließen, daß derselbe an einer Stelle gefunden wurde, wo ihm das Wasser kaum bis an das Knie reichte, ist derselbe vermuthlich erhitzt in das Wasser gegangen und sofort vom Schlage gerührt worden.

— Unter dem Titel: „Zur Geschichte der Polnischen Bestrebungen im Anfange des Jahres 1846" ist im Verlage des Hofbuchhändlers Alexander Duncker zu Berlin eine mit Urkunden belegte Darstellung jener ebenso unbesonnen, unternommenen, als schnell und unglücklich beendigten Aufstände, von dem Königl. Preuß. Lieutenant im 13. Infanterie-Regiment, Louis Starost, erschienen. Die Vorgänge in Posen, welche damals unter den Bewohnern unserer Stadt so vielen Schrecken hervorriefen, sind darin wahrheitsgetreu geschildert, und wir können es dem Verfasser glauben, daß seine Mittheilungen, die zur Erläuterung der interessanten, theilweise noch unbekannten Aktenstücke wesentlich beitragen, von Personen herrühren, welche „einen Theil jener Tage sehr nahe an sich vorübergehen sahen." Vorzügliche Aufmerksamkeit hat der Verfasser den bisher noch so wenig aufgeklärten grauenvollen Ereignissen in Galizien zugewendet, aus denen characteristische Scenen mitgetheilt werden. Die Einleitung des Werk's bildet eine gelungene Charakteristik der verschiedenen Parteien der Polnischen Emigration und eine Darstellung des Einflusses derselben auf die Vorgänge von 1846 und 1848, so wie auf das gegenwärtige Verhalten der Polen bei den politischen Parteikämpfen, namentlich in Preußen.

δ Fraustadt, den 1. Juli. Auf Betrieb des nunmehrigen ersten Predigers, Herrn Pastor Specht, der das Inspektorat der hiesigen evangelischen Stadtschule übernommen und sich die Sorge und das Wohl für dieselbe sehr angelegen sein läßt, wird ein jährliches Schulfest zu mehrerer Aufmunterung der Schüler eingeführt werden. Künftigen Mittwoch soll nämlich ein Spaziergang aller Klassen nach dem jetzt sehr schön hergestellten Lustorte Neugrätz stattfinden, bei welchem Musik, Gesang und Spiele mit einander wechseln werden. Wir hoffen, daß unsere Schulbehörde und die Vertreter der Stadt das Heilsame eines solchen Festes nicht verkennen und auch ihrerseits ein kleines Opfer im Interesse einer Schülerzahl von mehr als 500 Kindern nicht scheuen werden. — Ueber den Anzug des zum zweiten Prediger erwählten Kandidaten Herrn Aumann verlautet immer noch nichts Näheres, obwohl die vielen Amtshandlungen dringend eine Beschleunigung dieser Angelegenheit erheischten.

✱ Neustadt b. P., 2. Juli. In dem 1½ Meile von hier belegenen Dorfe Grudno und dem nicht weit davon belegenen Hauland Komorowo sind die Menschenpocken ausgebrochen, und ist im letztgedachten Orte sogar ein 50 Jahr alter Wirth davon befallen worden. Der hiesige Königliche Distrikts-Polizei-Commissarius Hr. Köhler hat nicht nur sofort hiervon höhern Orts Anzeige gemacht, sondern auch die nöthigen Anordnungen zu deren weiteren Verhütung getroffen.

F Krotoschin, den 1. Juli. Die diesjährigen Landwehrübungen haben in die hiesige Stadt wieder ein lebendiges Treiben gebracht. Nachdem das hiesige Landwehr-Bataillon 4 Wochen hindurch in gesonderten Kompagnien seine Uebungen mit bekannter Präcision beendigt hatte, rückte das ganze 19. Landwehr-Kavallerie-Regiment in die hiesige Stadt und die nächste Umgebung in Garnison ein. Besonders interessant war es, in welcher kurzen Zeit es den Kavalleristen gelang

die aus den verschiedensten Kreisen und Gegenden zusammengebrachten Pferde, zum größten Theil noch roh und nicht zugeritten, zum Dienst geschickt zu machen und abzurichten. Mit jedem Tage wuchs das rege Treiben in hiesiger Stadt, die allmälig den Charakter eines großstädtischeren Lebens annahm. Wettrennen, Panoramen, Ausstellungen, Konzerte, Morgen- und Abendmusiken, alles dieses sind Erscheinungen, welche allerdings in großen Städten etwas Alltägliches, dagegen für eine abgelegene Provinzialstadt etwas Seltenes und geeignet sind, den Humor zu wecken. Referent hatte mehrfache Gelegenheit, den Eindruck zu bemerken, welchen die mit Präcision exekutirte Musik des 1. Ulanen-Regiments auf das Publikum und besonders auf den gemeinen Polnischen Bauern machte, der mit freudestrahlendem Blicke den langen, geordneten Zügen der kräftigen Kriegerschaar nachstaunte.

Besonders Anerkennung fand der Major v. Buchholz vom 7. Husaren-Regiment, welcher in einer Frist von etwas über 8 Tagen das 19. Landwehr-Kavallerie-Regiment mit seltener Geschicklichkeit und Energie dergestalt ausexerziren ließ, daß die am 28. Juni vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Tietzen und Hennig stattgefundene Besichtigung die befriedigendsten Resultate gewährte. Die Haltung der Mannschaften, der Gang der Pferde war überall so sicher und gleichmäßig, die Evolutionen mit solcher präcisen Genauigkeit, daß Se. Excellenz sich bewogen sahen, seine Zufriedenheit im vollsten Maaße gegen die Truppen zu erkennen zu geben, und selbige auch mit den Worten: „Nun, meine Herren, wie gefällt Ihnen Ihre Landwehr?" gegen das Publikum selbst auszusprechen. Die Leutseligkeit im Benehmen des Chefs erfreute das Publikum, welches mit unermüdlicher Ausdauer den trefflichen Uebungen tagtäglich beiwohnte.

Mit der am 30. Juni vor dem Brigadier Obersten v. Holleben stattgehabten Besichtigung schloß die diesjährige Uebung des Landwehr-Kavallerie-Regiments, welches nach kurzen, kraftvollen Anreden von Seiten des Brigadiers, sowie der Regiments-Chefs Obersten v. Wilczek und v. Buchholz — nachdem sämmtliche Chefs noch ihre besondere Zufriedenheit über die Haltung und Führung der Truppen erklärt hatten — in seine neuen Stand-Quartiere entlassen wurde. Die Dislokation desselben findet in folgender Art statt:

die 1. Lissaer Schwadron kommt nach Krotoschin in Garnison; die 2. Schrimmer Schwadron nach Militsch, die 3. Krotoschiner nach Zduny und die 4. neugebildete Schwadron nach Ostrowo.

Der Abmarsch der Truppen fand heute früh statt und mit den Klängen der herrlichen Regiments-Musik ist auch die lebendige Regsamkeit aus der Stadt verschwunden. Wir können nicht umhin, auch dem talentvollen und unermüdlichen Kapellmeister des 1. Ulanen-Regiments, Stabstrompeter Seibt aus Militsch, unsern Dank auszusprechen für die Genüsse, welche uns sein mit fast durchgängig guten Instrumenten versehenes und gut besetztes Musikkorps während dieser Zeit verschafft hat.

φ Gnesen, den 1. Juli. Vorgestern wurde dem Dr. Tyc hierselbst eine junge, lebendige weiße Schwalbe gesandt, welche jedoch gestern schon starb. Dieselbe ward 2 Meilen von hier, in Dziecmiarki, auf einem Dorfe gefangen. Wahrscheinlich hatte die junge Schwalbe das erstemal das Nest verlassen, denn kaum war sie aus demselben heraus, so sammelte sich bald eine so große Menge von Schwalben um sie und flog um sie herum, daß die Bewohner des Gutes aufmerksam wurden. Als sie die weiße Schwalbe bemerkten, wurde mehrmals danach geschossen, ohne daß sie jedoch getroffen wurde. Endlich flog sie mit anderen Schwalben in einen Stall, in ein Nest, wo sie mit drei jungen schwarzen Schwalben gefangen wurde.

Vor dem Schwurgericht wurden am 29. und 30. Juni wiederum nur Diebstahlssachen verhandelt, von denen die eine einiges Interesse hat. Die verehelichte Tagelöhner Michalina Rydzynska geb. Wachowska aus Utrasa bei Mielno diente von Johannis bis Weihnachten 1851 bei dem Krüger Casimir Muszynski in adlich Deblowo. Noch vor der Roggenerndte desselben Jahres vergrub dieser unter dem Fußboden seiner Wohnstube seine Baarschaft, bestehend in 51 Rthlr. Die Angeklagte hatte dies gesehen. Nach ihrer Entlassung aus dem Dienste besuchte sie etwa 7 Wochen nach Neujahr d. J. den Muszynski, und es wurde ihr in der Wohnstube eine Schlafstelle angewiesen. Muszynski begab sich mit seinen Hausgenossen zur Ruhe, während die Angeklagte, unter dem Vorwande, ihr Gebet zu verrichten, aufblieb. Nachdem alle Uebrigen eingeschlafen, kratzte die Angeklagte, nach ihrem eigenen Geständnisse, die Erde an der ihr bekannten Stelle des Fußbodens auf und nahm das dort befindliche Geld an sich, legte sich sodann gegen Mitternacht schlafen und entfernte sich am Morgen mit dem gestohlenen Gelde nach Hause. Vor ihrer Entfernung bemerkte das Dienstmädchen des Damnifikaten ein Thalerstück und theilte dies später ihrem Dienstherrn mit. Als dieser erst im März d. J. bemerkte, daß ihm sein Geld gestohlen sei, schöpfte er Verdacht gegen die Angeklagte. Er zeigte es dem Gendarmen Schulz in Gnesen an, welcher am 25. März d. J. eine Haussuchung bei der Rydzynska hielt, wobei er 18 Rthlr. 20 Sgr. vorfand, in Betreff deren die Angeklagte einräumte, daß es der Ueberrest des dem Damnifikaten gestohlenen Geldes sei. Sie war deshalb wegen schweren Diebstahls angeklagt. Bei der Verhandlung am 30. Juni räumte sie die That ein. Der Gerichtshof trat nun zusammen, war jedoch zweifelhaft, ob der qu. Fall für einen schweren Diebstahl zu halten sei oder nicht, indem die ꝛc. Rydzynska nicht mit Gewalt in das Wohnhaus des ꝛc. Muszynski eingedrungen, sondern von diesem ihr der Aufenthalt in demselben freiwillig gestattet worden war. — Einem nämlichen Fall zu Folge, welchen das Ober-Tribunal dahin entschied, daß, wenn Dienstboten in dem Hause ihres Brodherrn einen Diebstahl begingen, dieses kein schwerer, sondern ein einfacher sei, erklärte der Gerichtshof die ꝛc. Rydzynska nur des einfachen Diebstahls für schuldig und erkannte ihr eine 9monatliche Gefängnißstrafe zu.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Es ist fast unglaublich, wie sehr das Volk in Galizien dem Aberglauben ergeben ist. Die dortigen Polnischen Zeitungen wissen Wunder auf Wunder zu berichten; aber sie haben nicht den Muth, dieser Wundersucht entgegenzutreten und zur Aufklärung des Volkes zu wirken. So erzählt „der Lemberger Telegraph" in einer seiner letzten Nummern, und nach ihm der Czas, folgendes neue Wunder:

Unter dem Volke geht es von Munde zu Munde, daß in diesen Tagen in der Umgegend von Lemberg sich ein großes Wunder zugetragen habe. Dortige Bauern brachten nämlich ein Kind zur Taufe, und als sie das Kissen, in welchem der Täufling sich befand, in der Kirche aufdeckten, fanden sie zu ihrem großen Staunen einen schwarzen Feuerbrand in denselben. Da sie nicht ganz nüchtern waren, fuhr der Geistliche sie hart an und wies sie zurück. Zu Hause angekommen, wickelten sie das Kissen auf, und sahen nun, daß der Feuerbrand verschwunden war, und das Kind wieder im Kissen lag. Sie gingen abermals zur Kirche; aber als es zur Taufe kommen sollte, zeigte sich statt des Kindes ein Fisch. Beschämt mußten sie auch diesmal nach Hause zurückkehren; doch, da sie hier wieder das Kind im Kissen fanden, so entschlossen sie sich, zum dritten Male mit demselben zur Taufe zu ziehen. Sie enthüllten das Kissen in der Kirche, und fanden nun statt des Kindes ein Brot in demselben. Durch die Bitten der Anwesenden ließ der Geistliche sich endlich bewegen, dies Brot einzusegnen. Nach Hause zurückgekehrt, lag das Kind auch diesmal wieder gesund und frisch im Kissen und redete seine Taufpathen also an: „Hätte der Geistliche den Feuerbrand gesegnet, so wäre in diesem Jahre Alles verbrannt; hätte er den Fisch gesegnet, so wäre Alles im Wasser ertrunken; da er aber das Brot gesegnet hat, so danket Gott, der euch in diesem Jahre viel Brot geben wird." Der „Telegraph" erblickt in dieser Volkssage viel Poesie.

Der Gazeta W. Xs. Pozn. entnehmen wir aus Nr. 152 und 153 folgende Lokalnachricht:

Am 29. Juni fand hier die Beerdigung des verstorbenen Fräuleins Scholastyka v. Dunin, der Schwester des früheren Erzbischofs v. Dunin, statt. Ein sehr zahlreiches Gefolge aus allen Ständen begleitete die irdischen Ueberreste der Dahingeschiedenen auf den Johanniskirchhof, wo sie in dem Gewölbe der Familie v. Jerzewski beigesetzt wurde. Den Leichenzug führte der Herr Bischof Dąbrowski in Begleitung einer sehr zahlreichen Geistlichkeit.

Musikalisches.

Unter diesem Titel bringt Ihr geschätztes Blatt meist Nachrichten über Etwas — in der hiesigen musikalischen Welt Außergewöhnliches. Gönnen Sie auch der Besprechung von Gewöhnlichem einen kleinen Raum; ich hoffe es wird für manche Leser nicht uninteressant sein; — ich meine die Sommerkonzerte. Dieselben sind zu recht erfreulichem Leben gediehen und bieten in freier Natur eine ganz annehmbare Entschädigung für die classischen Musikaufführungen der Winterzeit. Vor Allen erwähnenswerth sind die Concerte, welche das Musikchor des 11. Inf.-Reg. mit bekannter Tüchtigkeit Sonntags im Bahnhofe, Montags im Kufus'schen Garten und Donnerstags im Schilling giebt, unter denen das im Bahnhofe noch darum einer besonderen Erwähnung verdient, weil der zeitige Restaurateur es sich hat angelegen sein lassen, die Zuhörer durch Herrichtung großer Zelte vor der Sonne zu schützen und auch fortan die Erfrischungen seines Büffets zu den gewöhnlichen Preisen zu verabfolgen. Einen sehr schönen Genuß im Freien gewähren die Concerte des Trompeterchors der Husaren, Sonntags im Schilling. Verlassen uns nun diese auch bald zu unserem aufrichtigen Bedauern, so wollen wir doch wünschen, daß eben solch tüchtige musikalische Kräfte ihre Stelle einnehmen, und wir den gehörigen Ersatz in ihnen finden mögen. Auf dem Städtchen giebt Herr E. Scholtz, wie in früheren Jahren, seine Concerte mit großem Beifall. Dieselben waren in der letzten Zeit recht zahlreich besucht, was außer in der guten Musik, schönen Gartenanlagen, vorzüglichem Büffet, darin auch seinen Grund hat, daß die Ressource „die Bürger-Erholung" für sämmtliche Concerte abonnirt ist.

Herr Scholz, der dergleichen Concerte in Posen zuerst eingeführt hat, giebt Montag den 5. sein Benefiz-Concert; er hat Alles aufgeboten, um dasselbe so glänzend als möglich zu machen, und so wollen wir ihm von ganzem Herzen gutes Wetter und zahlreichen Besuch wünschen.

X.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 2 Juli. Weizen loco 52 a 58 Rt, $87\frac{3}{4}$ Pfd. hochbt. Guhrauer 56 Rt bez. Roggen loco 39 a 44 Rt., $82\frac{3}{4}$ Pfd. zu $40\frac{1}{4}$ Rt. verk., p. Juli $38\frac{3}{4}$—38 Rt. verk., p. Juli-August $37\frac{3}{4}$—$37\frac{1}{4}$ Rt. verk., p. Sept.-Okt. 37—$36\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Okt.-Novbr. 37 Rt. verk. Gerste, große 34 a 36 Rt. Hafer loco 24 a 25 Rt. Erbsen 42 a 46 Rt.

Oelsamen ohne Handel.

Rüböl p. Juli $9\frac{7}{8}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. verk., $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{2}{3}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Juli-August do., p. Aug.-September $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. September-Oktober $10\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{12}$ Rt. verk., $10\frac{1}{2}$ Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Oktober-November $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. verk., $10\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Geld, p. November-December $10\frac{2}{3}$ Rt. Br., $10\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{2}$—$11\frac{5}{12}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{2}$—$\frac{1}{3}$ Rt.

Mohnöl $16\frac{1}{2}$ a 17 Rt. Palmöl $11\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{3}$ Rt.

Südseethran 13 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 20 u. $20\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß $19\frac{1}{2}$ a $19\frac{3}{4}$ Rt. bez., $19\frac{3}{4}$ Rt. Br., $19\frac{1}{2}$ Rt Gd., p. Juli do., p. Juli-Aug. 19 a $19\frac{1}{2}$ Rt. bez., $19\frac{1}{2}$ Rt. Br., $19\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. August-September 19 Rt. bez. und Br., $18\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $18\frac{1}{2}$ Rt. Br., $18\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 18 Rt. Br., 17 Rt. Gd.

Stettin, den 2. Juli. Das Wetter war seit Montag kühl und windig, wir hatten täglich einzelne Regenschauer, bei westl. Winde.

Für die Saaten ist dies Wetter nur von günstigem Erfolg gewesen, dieselben stehen in unserer Nähe durchschnittlich sehr kräftig. Auch aus Posen, Hinterpommern ꝛc. berichtet man, daß dort in letzter Zeit ziemlich stark Regen gefallen, wodurch die Felder nach der lange vorausgegangenen Dürre sehr erfrischt sind und man hegt dort ebenfalls von der Erndte die besten Erwartungen. Die in diesem Jahre so frühzeitig aufgetauchten Klagen über die Kartoffelkrankheit begegnen jetzt vielfach Berichten, daß diese Pflanze sehr gesund und kräftig im Felde steht, und dürften überhaupt diese sich alljährlich wiederholenden Klagen mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Ziemlich allgemein bleiben die Berichte über die Verheerungen, welche die Made in Rübsen angerichtet haben soll, doch wird von vielen Seiten versichert, daß diese Pflanze so sehr reichlich angesetzt hätte, daß trotz jener Verwüstungen die Erndte gegen frühere Mitteljahre keinen Ausfall liefern werde.

Das Geschäft war in dieser Woche sehr beschränkt. Die Inhaber von Weizen halten auf frühere Notirungen, trotz der matteren Haltung der Englischen Märkte; es fand deshalb gar kein Umsatz in diesem Artikel statt. 89 Pfd. Pomm. u. gelb. Schles. 58—$57\frac{1}{2}$ Rt. Br., Polnischer 89 Pfd. feine Waare 59 a 60 Rt. gefordert, weißbnt. do. 88 Pfd. zu 58—57 Rt. erlassen.

Für Roggen fehlt alle Kauflust, die weichenden Berliner Notirungen zusammen mit starken Zufuhren seewärts ließen die Preise dieses Artikels sinken. Von Antwerpen trafen 4 Ladungen, von Petersburg und Riga ebenfalls vier, so wie gleichfalls einzelne Posten von Königsberg ein. Die Königsberger Zufuhren bei den herabgegangenen Preisen sind um so bemerkenswerther, als man im Winter bei den hohen Notirungen dort noch bedeutende Zufuhr von auswärts zu bedürfen glaubte. Bezahlt ist für Locowaare 84 Pfd. 42—41 Rt., 80 Pfd. 40 Rt., 82 Pfd. p. Juli sind gestern noch ca. 800—1000 W. zu 40 Rt. gehandelt, heute $39\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Juli-Aug. $39\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 39 Rt. bez. u. Br.

Pomm. Gerste wird in loco in nicht geruchfreier geringer Waare zu 34—33 Rt. ausgeboten, gesunde feine fehlte ganz.

Hafer, 52 Pfd Pomm. 24 Rt. Br.

Kleine Koch-Erbsen 44 a 43 Rt. Br., große 46 Rt. Br., Futtererbsen 41—40 Rt. Br.

Rüböl fest, loco $9\frac{11}{12}$ a 10 Rt. bez., p. Juli-August 10 Rt. bez. und Br., p. Aug.-Sept. $10\frac{5}{24}$ Rt. bez., p. Sept.-Okt. $10\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br. p. Oktober-November $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{4}$ Rt.

Winter-Rapps und Rübsen neuer Erndte p. Sept.-Lieferung 67 Rt. zu machen.

Rappkuchen 38 Sgr. Leinkuchen $1\frac{5}{8}$ Rt.

Spiritus sehr flau und stark weichend, p. Juli-August 18 % B., p. August-Sept. 18 $\frac{1}{2}$ % Br.

Nach der Börse. Weizen ohne Geschäft.

Roggen sehr flau, 82 Pfd. p. Juli $39\frac{1}{2}$—39 Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 39—$38\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 38 Rt. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52 a 55	42 a 44.	32 a 33.	22 a 24.	42 a 44.

Rüböl schwach behauptet, p. Juli-August $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. $10\frac{1}{4}$ Rt. bez., $10\frac{5}{24}$ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. $10\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus gedrückt, loco ohne Faß $17\frac{1}{2}$ a 18 % bez., p. Juli-Aug. $18\frac{1}{4}$ % Br., p. Aug. $18\frac{1}{2}$ % bez., p. Aug.-Sept. $18\frac{1}{2}$ % Br.

Breslau, den 30. Juni. Auch heute war der Markt sehr flau und es drückten sich Preise neuerdings, bezahlt wurde: weißer u. gelber Weizen 58 a 69 Sgr., Roggen 54 a 64 Sgr., Gerste 50 a $53\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 28 a $1\frac{1}{2}$ Sgr. und Erbsen 52 a 61 Sgr.

Oelsamen nichts offerirt

Kleesamen ohne Geschäft.

Spiritus loco $9\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Rüböl 10 Rt. bez.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 3. Juli.

Bazar. Die Gutsb. v. Bronikowski aus Gokuń, v. Zitzewitz aus Maltnau, v. Mierzynski und Partikulier Rabski aus Bythin; Gutsverwalter v. Bednarski aus Starkowiec; Einwohner Chotomski aus Brody.

Schwarzer Adler. Hauptmann a. D. Rohrmann aus Schmiegel; Gutsp. v. Wesołowski aus Tworzykowo; die Gutsb. Rohrmann aus Chrząstowo, v. Mojsezenski aus Marcinkowo dolne, Klockner aus Klockowsruh und v. Daleszynski aus Charzewo.

Hotel de Bavière. Gutsb. v. Sokolnicki aus Wrotkowo; Gutsb. und Lieutenant v. Heydebrand und der Lasa aus Nassadel; Offizier v. Sihler aus Brieg; Premier-Lieutenant a. D. Krüger aus Gnesen.

Hotel de Dresde. Die Gutsb. v. Radoński aus Dominowo und v. Grabowski aus Bondecz; Oberamtmann Funk aus Weidenvorwerk; Partikulier v. Szczaniecki aus Breslau; Civil-Ingenieur v. Cossin aus Polen; Kaufmann Balz aus Berlin.

Hotel de Paris. Frau Gutsb. v. Sąchocka aus Pieranin; Dr. Brodsack aus Miłosław.

Hotel a la ville de Rome. Stallmeister Stinton aus Reisen; die Gutsb. Graf Sokolnicki aus Więckowice und Andrzejewski aus Zdziechowice.

Goldene Gans. Königl. Kammerherr Graf Garczyński aus Berlin; Frau Gutsb. v. Pomorska aus Grabianowo.

Hotel de Berlin. Gutspächter Parpart aus Strzyżewo; Kreisgerichts-Sekretair Fagiewicz aus Schrimm; Kaufmann Schellert aus Magdeburg; Gutsb. Nawrocki aus Hüttchen.

Weisser Adler. Rendant Kretschmer aus Wollstein; Apotheker Krieger aus Schwersenz; Wirthschafts-Beamter Köhler aus Kiekrz und Gutsb. v. Prusimski aus Sarbia.

Hotel de Saxe. Schmiedemeister Brötzmann aus Berlin.

Eichener Born. Destillateur Hoffmann aus Schrimm.

Breslauer Gasthof. Musikus Multi aus Parma; Handelsmann Sauerwald aus Hiltfeld und Handelsfrau Teichmann aus Zduny.

Gasthof zu unserem Verkehr. Handlungsdiener Hadrian aus Tirschtigel; Wirthschafts-Inspektor Thynion aus Krzyżownik.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

betrag zu ordnenden Coupons vom 1. Juli ab, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage in Stettin bei unserer Haupt-Kasse (neuer Stadttheil Nr. 201.) und in der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J. in Berlin bei der dortigen Hauptbank-Kasse (Jägerstraße Nr. 34.) Vormittags von 9 bis 12 Uhr erfolgen.

Schriftwechsel oder Geldsendungen nach außen finden nicht statt.

Stettin, den 24. Juni 1852.

Königliche Eisenbahn-Direktion.
C. Hoffmann. v. Duering.

Evang. Verein d. Gust.-Ad.-Stiftung.

Die lieben Freunde unseres Vereins werden hierdurch benachrichtigt, daß nach Beschluß der Provinzial-Versammlung die Predigt und der Bericht, welche am 29. Juni c. in der Garnisonkirche gehalten worden sind, nächstens gedruckt und vertheilt werden sollen. Ein Anhang wird zugleich specielle Kassen-Uebersicht geben.

Das Grundstück kleine Ritterstraße Nr. 11. ist aus freier Hand, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, sofort zu verkaufen oder auch von Michaeli im Ganzen zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

A. Kunkel,
Wasserstraße Nr. 31.

Eine in Posen vollständig eingerichtete Destillation nebst Wohn-Lokalen ist von Michaelis d. J. ab zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Lewandowicz, Vorstadt St. Adalbert Nr. 45.

Auktion.

Montag am 5. Juli c. Vormittags 9 Uhr werde ich **im v. Jaraczewskischen Hause, Breslauerstraße 19. im Hofe eine Treppe hoch,** wegen plötzlicher Abreise einer Dame, deren Mobiliar, bestehend aus

sehr gut erhaltenen Mahagoni-Möbeln,

darunter: Sophas, Spinde, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, **Porzellan- u. Glassachen, Kleidungsstücke, Bücher,** so wie **verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthe,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz,
Königlicher Auktions-Kommissarius.

Pferde-Versteigerung in Lissa.

Am 8., 9. u. 10. Juli c. werde ich in der Stadt Lissa im Scherbelschen Gasthofe einige 30 Stück Reit- und Wagenpferde, welche ich zu der diesjährigen Landwehr-Kavallerie-Uebung gestellt und am 7. Juli c. zurückerhalten werde, aus freier Hand verkaufen, und lade Kauflustige hierzu ein.

Casriel Rochotz aus Grätz.

Große Auktion

von verschiedenen Marmor- und Alabaster-Gegenständen.

Montag am 5. und Dienstag am 6. Juli c. Nachmittags von 3 Uhr ab und Mittwoch am 7. Juli c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in **Lauk's Hôtel de Rôme Zimmer Nr. 3. parterre verschiedene Marmor- und Alabaster-Gegenstände,** bestehend in:

Vasen, nach alten Römischen Modellen geschnitten, Mosaik-Tischplatten, Figuren und Phantasie-Stücken,

gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königlicher Auktions-Kommissarius.

Das in Lauk's Hôtel de Rôme Zimmer Nr. 3. befindliche Lager von verschiedenen Marmor- und Alabaster-Gegenständen habe ich an mich gebracht, und werde wegen Mangels geeigneter Lokalien dasselbe in öffentlicher Auktion in den ersten Tagen künftiger Woche à tout prix versteigern lassen, worauf ich das geehrte Publikum hierdurch aufmerksam mache.

A. Klug.

Lotterie.

Die für sie zurückgelegten Nummern wollen meine geehrten Spieler bis zum **6. Juli** abnehmen. Sie können länger nicht aufbewahrt werden, weil es an Loosen mangelt und die Ziehung erster Klasse 106ter Lotterie schon am 14. Juli c. stattfindet.

Der Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Den hochgeehrten Bewohnern Posens und der Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die am Markt Nr. 37. belegene **Körbersche Apotheke** mit dem 1. Juli käuflich übernommen und deren Leitung stets so gewissenhaft wie befriedigend zu führen bestrebt sein werde.

Der Verkauf der Brunnen geschieht zu denselben Preisen in jeder beliebigen Quantität.

C. F. Goldbeck.

Zufolge eines Uebereinkommens, welches ich mit Herrn Zadek abgeschlossen, war derselbe verpflichtet, bei Uebernahme meines Lokals die Miethe pro III. Quartal zu zahlen. Da Hr. Z. dies jedoch nicht gethan, habe ich an den Wirth oder Administrator des Hauses Markt 62. die Miethe zahlen müssen und werde natürlich bis 1. October das Geschäft in demselben fortsetzen.

Dem verehrlichen Publikum mache ich Vorstehendes mit dem ergebensten Bemerken bekannt, dass ich mein Lager auf das schnellste vollkommen sortiren und mit dem Verkauf zu den billigsten Preisen fortfahren werde.

Carl Borck.

Sommer-Twinen

in Tuch, Buckskin, Caschemir und Leinen, wie auch Beinkleider und Westen empfiehlt in reicher Auswahl die

Tuch-u. Herrenkleider-Handlung
von
J. H. Kantorowicz,
Markt Nr. 49. erste Etage.

Sonnen- und Regenschirme aller Art zu herabgesetzten Preisen, wie auch die **neuesten Herrenhüte** bei ***Gebr. Korach,*** Markt 38.

Neue Flügel-Pianos

von Polisander-Holz, in kurzer, höchst geschmackvoller, äußerst sauberer und guter Bauart, besonders starkem, reinen Glockenton, empfiehlt unter ausgedehntester Garantie zu möglichst billigen Preisen

die Pianoforte-Fabrik von
Carl Ecke, Posen, Berlinerstr. Nr. 13.

☞ Auch steht bei mir ein gebrauchtes, ☜ aber fast noch ganz neues Mahagoni-Flügel-Instrument zum Verkauf.

Echten Peruanischen Guano

empfingen und verkaufen billigst
D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Selterwasser-Pulver,
(Poudre Fèvre.)

In seiner ausgezeichneten Güte längst rühmlichst bekannt, für Reisende unentbehrlich, das Original-Pack 15 Sgr., wofür 40 Pulver zu 20 Flaschen, empfiehlt

Ludwig Joh. Meyer, Neuestraße.

Englische Wasch-Seife

offerirt 12 Pfd. für 1 Rthlr. die Licht- und Seifen-Fabrik von **Dartsch,** Markt Nr. 72.

☞ **12 Pfund** ☜

harte Seife für 1 Rthlr., wie auch Reis, das Pfd. zu 2 Sgr., empfiehlt **M. Grätzer,**
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

---

12 Pfd. harte Seife für 1 Rthlr. bei
M. Wassermann, Wasserstraße 1.

St. Martinstraße Nr. 44. ist ein Repositorium und Ladentisch für ein Material- und Schank-Geschäft sofort billig zu verkaufen.

☞ Zu den billigsten Preisen empfiehlt sich
R. Bruckert,
Maler,
Große Gerberstraße Nr. 39.

Um Irrthümer zu vermeiden, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich trotz der Denunziationen hiesiger Vergoldermeister nach wie vor alle von mir gefertigten Arbeiten, wenn es nöthig ist, staffiren und vergolden darf.

W. Kirsch,
Bildhauer und Stuccateur.

Zur Anlage von Torf- und Holz-Feuerungen in Brennereien 2c., für deren Vorzüglichkeit viele Atteste vorliegen, empfiehlt sich und ertheilt darüber genauere Auskunft der Maurermeister **Wolff** in Prenzlau.

Bier-Anzeige.

In der Brauerei von **Jean Lambert** im **Odeum** wird von jetzt ab ein **kräftiges obergähriges Bier** die Tonne mit 3 Rthlr. verkauft, und ist jeden Dienstag und Freitag Morgen Jung-Bier zu haben das Quart zu 10 Pfennigen. Das Baierische Lagerbier kostet die Tonne 8 Rthlr. und Porterbier die Tonne à 120 Quart 16 Rthlr.

In der neuen Brauerei, kleine Gerberstraße Nr. 7., ist alle Dienstage und Donnerstage Bier.

Dem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das in meinem Garten Friedrichsstraße Nr. 28. belegene Wellenbad durch Erweiterung und Verschönerung der Badehäuschen, so weit dies für jetzt möglich war, für die Besuchenden bequemer und zugänglicher gemacht habe. Mehrere der hiesigen Herren Aerzte haben sich günstig über die vorgenommenen Veränderungen geäußert und eben so ist der große Nutzen gerade dieses Wassers für die Gesundheit der Badenden durch jahrelange Erfahrungen bereits anerkannt.

T. Żychliński,

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Destillations-Geschäft von Thorstraße 10. nach dem alten Markt 7. **(beim heil. Johannes)** verlegt habe.

Gleichzeitig mache ich auf meinen wahrhaft echten

Nordhäuser Getreide-Branntwein
und
Nordhäuser Gewürztropfen,

ein Universal-Mittel gegen verdorbenen Magen und Appetitlosigkeit, aufmerksam.

Posen, im Juli 1852.

Julius Jäschin, Markt 7.

Ein Brenner, welcher gleichzeitig die Brauerei vollständig versteht und 300 Thaler Caution stellen kann, findet auf dem Dom. **Broniszewice,** im Kreise Pleschen, ein Unterkommen.

Ein Handlungs-Lehrling, der gut schreibt, wird gesucht Breitestraße Nr. 10.

Gerberstraße Nr. 11.

ist eine Schlosser-, eine Schmiede- und eine Tischler-Werkstatt vom 1. Oktober zu vermiethen.

Zur Schmiede ist das nöthige Werkzeug vorhanden.

Gr. Gerberstraße Nr. 5. sind sofort zwei möblirte Zimmer im ersten Stock (auch einzeln) unter soliden Bedingungen zu vermiethen. Näheres daselbst.

Markt Nr. 63.

ist von Michaeli ab eine große Wohnung im 2. Stock zu vermiethen.

In den **Gebäuden der Königlichen Luisenschule** sind Läden in der Kloster- und Wasserstraße, der eine mit geräumiger Wohnung, Hofraum und Kellern, theils sofort, theils vom Oktober c. ab zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 7. (in der Mühle), auf dem lebhaftesten Stadttheil, ist ein Laden von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres zu erfragen Wilhelmsstraße Nr. 10. im Laden.

Ein **Schank-Lokal ist mit Inventarium** Büttelstraße Nr. 7. zu vermiethen

---

BAHNHOF.

Heute Sonntag den 4. Juli c.

Großes Garten-Concert

von der Kapelle des Königl. 11. Inf.-Regts. 2c.
Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Bornhagen.

Städtchen.

Montag den 5. Juli
Zum Benefiz des Unterzeichneten
außerordentlich großes

Doppel-Concert
à la Gung'l

als ein Andenken, unter gefälliger Mitwirkung des von hier bald scheidenden beliebten Trompeter-Corps 7. Königl. Husaren-Regiments ausgeführt, bei brillanter bengalischer Beleuchtung des Gartens. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Entrée wie bekannt.

Durch so schöne Kräfte beider Corps unterstützt, ist es mir eine ehrenvolle Aufmunterung, dieses Concert zu den glänzendsten hervorzuheben, und die mir stets gewordene Theilnahme auch hierbei besonders dankbar zu rechtfertigen.

Eduard Scholz.

☞ Kufus Garten. ☜

Montag den 5. Juli

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. 11. Inf.-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Bialecki. **J. Kufus.**

Heute Sonnabend und Sonntag **große musikalische Soirée** von Hrn. Tobisch u. Geschwister, wozu ergebenst einladet

H. Hollnack, Café Bellevue.

Da wir, so wie unsere Kinder alle unsere Bedürfnisse baar bezahlen, warnen wir Jeden hierdurch, auf unsern Namen das Geringste ohne Geld verabfolgen zu lassen. Posen, im Juli 1852.

Der Oek.-Komm. u. Gen.-Komm.-Sekretair
Valentin nebst Frau.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 2. Juli 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	102½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103¾
dito von 1852	4½	—	104
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	124	124
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	90½
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	103¼
dito dito	3½	—	90¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99
Ostpreussische dito	3½	—	95¼
Pommersche dito	3½	98½	98½
Posensche dito	4	—	105
dito neue dito	3½	—	96½
Schlesische dito	3½	—	97⅞
Westpreussische dito	3½	—	95
Posensche Rentenbriefe	4	—	100¼
Pr. Bank-Anth.	4	104½	104½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	106¾
Friedrichsd'or	—	—	111¼
Louisd'or	—	—	111¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	116¾
dito dito dito	4½	—	104½
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	96½
dito P. Schatz obl.	4	88¾	89¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97¼
dito 500 Fl. L.	4	—	90
dito 300 Fl.-L.	—	—	153
dito A. 300 ff.	5	—	97
dito B. 200 fl.	—	—	22
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34¾	—
Badensche 35 Fl.	—	22⅛	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	90
Bergisch-Märkische	4	55	55½
Berlin-Anhaltische	4	132	132¼
dito dito Prior.	4	—	100¼
Berlin-Hamburger	4	—	105
dito dito Prior.	4½	—	103¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	84¾
dito Prior. A. B.	4	—	99½
dito Prior. L. C.	5	—	102¼
dito Prior. L. D.	4½	—	101½
Berlin-Stettiner	4	143¾	144
dito dito Prior.	4½	103½	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	94½
Cöln-Mindener	3½	112¾	112⅞
dito dito Prior.	4½	—	104
dito dito II. Em.	5	—	104½
Krakau Oberschlesische	4	—	88
Düsseldorf-Elberfelder	4	93½	93
Kiel-Altonaer	4	106	—
Magdeburg-Halberstädter	4	160	160
dito Wittenberger	4	—	59½
dito dito Prior.	5	—	103½
Niederschlesisch-Märkische	3½	99¾	100
dito dito Prior.	4	—	100⅜
dito dito Prior.	4½	—	103¼
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102¼
dito Prior. IV. Ser.	5	—	104½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	44
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	167½	168½
dito Litt. B.	3½	145	146½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	47½	—
Rheinische	4	84¾	85
dito (St.) Prior.	4	—	94
Ruhrort-Crefelder	4	—	89¾
Stargard-Posener	3½	—	91
Thüringer	4	90	91¼
dito Prior.	4½	—	103½
Wilhelms-Bahn	4	138¾	140¼

Die meisten Fonds und Actien erfuhren heute eine mehr oder minder erhebliche St...